Doping : Lösung in Sicht?

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

32. Magglinger Symposium: Dopingprävention

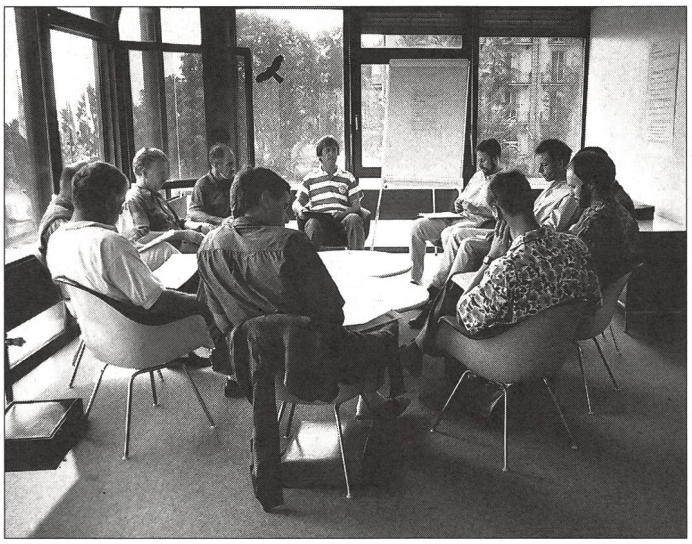
Doping: Lösung in Sicht?

Hans Altorfer

Um die Antwort gleich vorweg zu nehmen. Eine eigentliche Lösung dieses Problems gibt es nicht. Doping wird uns nicht mehr loslassen. Doping ist nun einmal da. Und was da ist, lässt sich nicht mehr aus der Welt schaffen. Wir müssen damit leben. Die Frage ist wie.

Doping ist, wie vieles andere auch, ein menschliches Problem. Soviel mir bekannt ist, nehmen Tiere kein Doping. Sicher nicht bewusst. Und wie alles Menschliche sind Gegenmassnahmen, sind Reglementierungen, sind Kontrollen auch unvollkommen. Wir brauchten sonst nicht laufend neue Gesetze und Verordnungen. Und mit unseren Grundgesetzen, wie den Menschenrechten oder in der christlichen Welt den zehn Geboten, demonstrieren wir laufend, Tag für Tag in erschreckendem Ausmass, wie wir mit ihnen umgehen, wie unvollkommen oder besser verkommen wir sind.

Die Einnahme von Dopingmitteln ist vermutlich ein menschliches Verhaltensmuster wie so manches, wie die Einnahme von Drogen, von Medikamenten über das vom Arzt verordnete Mass hinaus, das Zuwenden zu obskuren Sekten, der Gang zum Schönheitschirurgen und die vielen Selbstmorde: Der Mensch wird mit dem, was ihm die Natur gegeben hat nicht fertig und sucht daher das Manko mit andern Mitteln wettzumachen.



Werden die Symposiumsdiskussionen Lösungsansätze im Kampf gegen Doping bringen? Antworten können wir erst in Jahren erwarten. *(dk)*

Um nachher Erfolg zu haben – und das ist ja wohl das Ziel –, muss sich also das bevorstehende Symposium in erster Linie mit dem Menschen auseinandersetzen und nicht mit Strukturen, Reglementen und Analysen. Um eine Verbesserung der heutigen Situation zu erreichen, ist dieser menschliche Faktor überall ins Zentrum zu stellen. Verhaltens- und Kontrollgrundsätze aufzustellen ist leicht. Sie umzusetzen schwer und sie vollständig einzuhalten unmöglich. Das ist unser Dilemma. Es gilt Lösungen zu finden, die von einer Mehrzahl der Betroffenen akzeptiert werden. Alles andere ist zum Scheitern verurteilt.

Wenn Regelungen etwas bewirken sollen, so müssen sie so aufgestellt werden, dass sie mit der menschlichen Psychologie vereinbar sind. Sie müssen Sinn machen und kontrollierbar sein. Und auch die Kontrollmechanismen sind so zu konstruieren, dass sie verständlich sind, dass peinliche Situationen möglichst ausbleiben und die menschliche Würde gewahrt bleibt.

Vor allem aber wird eines zu diskutieren sein: Sinn und Stellenwert der sportlichen Höchstleistung. Da liegt vermutlich der Kern der ganzen Angelegenheit. So lange die sportlichen Leistungen derart honoriert werden und solange derart viel Prestige damit verbunden ist, solange wird Doping in grösserem Ausmass mit dem Spitzensport verbunden bleiben. Und solange Manipulationen in derart grossem Ausmasse in unserer Gesellschaft auf allen Gebieten vorkommen, ja gar zur Selbstverständlichkeit pervertieren, solange hat niemand das Recht, die Dopingsünder mehr zu verurteilen als andere Sünder.

Massnahmen gegen Doping liegen zwischen zwei Polen. Auf der einen Seite stehen die Verfechter einer Unterstellung des Dopings unter das Strafgesetz, auf der andern Seite jene, die Doping frei geben wollen. Auch das Strafgesetz wird kaum die willigen Doping-Konsumenten von ihrer Manipulation abhalten. Mit der Verfolgung werden sich dann einfach andere Leute beschäftigen, die Polizei, die Gerichtsmediziner und die ordentlichen Gerichte. Eine Freigabe würde mit einem Schlage alle pädagogischen Werte, die dem Sport – glücklicherweise – immer noch inne wohnen, zunichte machen. Woran sollen sich Jugendtrainer dann noch orientieren?

Wenn sich Erfolg in der Dopingbekämpfung einstellen soll, so müssen alle mitmachen, Athleten, Trainer, Funktionäre, Ärzte, Betreuer, Verbandsvorstände, Eltern... Sie alle müssten sich auf ein paar Grundsätze der Sportethik und der Bekämpfungsmassnahmen einigen und sie dann auch leben, vorleben und durchsetzen. Die Jugend müsste für eine neue Sinngebung der sportlichen Höchstleistung, der menschlichen Leistung überhaupt, gewonnen werden. So könnte mit der Zeit der Dopingsumpf etwas entwässert werden. Eine Restsumpfmenge wird in jedem Falle bleiben. ■